

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.

Hebräer 10,24

Oktober 2021

Liebe Freunde, liebe Unterstützer,
Bisher haben wir von Europa aus mit Besorgnis auf schlimme Klimaereignisse fernab gesehen. Vanuatu, das Land des diesjährigen Weltgebetstages, war eine der ersten Regionen, das mit den Folgen einer Klimaveränderung zu rechnen hatte. Mächtige Regenfälle gibt es schon seit Jahrzehnten in Bangladesh mit hunderten Ertrunkener und vernichteter Häuser, Äcker und Ernten.

Trockenheit und Dürre lassen Menschen seit Jahrzehnten ihre Heimat verlassen.

MMH e.V.

Vorsitzender:
Christian Sandner
Brückenstraße 162
41238 Mönchengladbach
Email:
christian.sandner@ekir.de



Die Fluchtursachen sind vielfältig. Innerhalb von drei Jahren wuchs die Zahl der weltweiten Flüchtlinge von 50 Millionen auf 75 Millionen an. Wie gut, dass Deutschland seit Jahrzehnten zu den Spendenfreudigen gehört, denen das Leid der anderen nicht egal ist.

Auch in Deutschland merken wir nun die globalen Veränderungen. Trockenheit und fehlender Regen führt im Spätsommer zum Notabwurf der Blätter in den Wäldern und wechselt sich mit Sturzflutartigem Regen, den unsere versiegelten Böden nicht auffangen können. Die Folgen im Ahrtal erschrecken uns alle. Die Betroffenheit bewegt viele Menschen, die nun direkt im Katastrophengebiet helfen.

Es wird unruhig im gemeinsamen Boot Erde. Da ist es wichtig, besonnen zu bleiben. Das Wort aus 2.Timoteus 1,7 ist für mich ein Leitspruch geworden, der in den unruhigen Zeiten zur Ruhe mahnt: denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. (2 Timotheus 1,7) Schon im Jahr 2015 war ich in der Flüchtlingskrise emotional sehr berührt wegen der unerwartet enormen Hilfsbereitschaft die aus der deutschen Bevölkerung kam. Nicht nur aus der Kraft des wirtschaftlichen und finanziellen Potentials, sondern auch wegen unserer christlichen Wurzeln in Europa konnte ich den Worten von Angela Merkel sehr gut zustimmen: „Wir schaffen das.“

Das persönliche Engagement vieler Ehrenamtlicher hat gezeigt, dass der gute Wille da ist. Auch wenn manches holprig war und einige Helfer dabei an ihre Grenzen kamen. Eine Stärke unserer Gesellschaft bleibt die wohlwollende Motivation füreinander da zu sein. Dies ist eine wichtige Basis für die Zukunft.

Die politisch angespannte Situation hat auch viel Unruhe gebracht und wird auch

jetzt nach der Wahl einiges Umdenken auch im eigenen Alltagsleben nötig machen. Es sind die vielen Unkenrufe, die die Stimmung so runterziehen: „Das Glas ist halb leer.“ „Es reicht nicht“ und „Es wird knapp“

Ein paar Wochen nach Erntedank möchte ich noch einmal daran erinnern, wie sehr die eigene Dankbarkeit doch dem Leben Flügel verleiht. Menschen, die dankbar sind, sind im Einklang mit sich selbst. Wer dankbar ist, schaut zuversichtlicher in die Welt. Wer dankbar ist, dem ist der Nächste nicht egal. Wer Dankbar ist, setzt sein Danken und Hoffen in die Tat um.

Hier an dieser Stelle ist der Wendepunkt. Im Danken wendet sich der Blick. Dann ist das Glas halb voll. Im Danken weitet sich der Horizont. Im Danken verlassen wir das pessimistische Lager.

Francis Bacon, ein englischer Philosoph des 17. Jahrhunderts sagte mal: „Nicht die Glücklichen sind **dankbar**. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.

Darum gilt: **Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.**

Jörg Kerner

+++Infos aus Tansania+++Infos aus Tansania+++ Infos aus Tansania+++Infos aus +

- Die **Corona-Pandemie** hat weltweit zu erheblichen Einschränkungen und Planungsänderungen geführt. Ein Grund dafür, auch in diesem Jahr keine Projektfahrt nach Tansania zu unternehmen. Die steigenden Zahlen in Tansania und die noch sehr geringe Impfquote, sowie vorhandene neue Mutanten machen es nötig, vorsichtig zu sein.
- Tansania hatte sich zu Beginn der Pandemie im letzten Jahr aus den Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung herausgehalten. Besonders der ehemalige **Präsident Magufuli** wettete gegen die Maßnahmen der WHO, unterstellte Einflussnahme des Westens und stellte die Impfungen in Frage.
- Anfang Februar dieses Jahres war John Pombe Magufuli über zwei Wochen nicht mehr in der Öffentlichkeit aufgetreten. Die Regierung beschwichtigte mit Ausreden. Letztlich wurde Ende Februar der **Tod des Präsidenten** verkündet. Nach Angaben der Regierung starb er an Herzversagen. Vermutet wird jedoch, dass er an Corona verstorben ist. Seine Regierungszeit war von dem Vorwurf begleitet, eine schleichende Diktatur einzuführen.



Die Staatspräsidentin mit einer Maske

- Die **Vizepräsidentin Samia Suluhu Hassan** wurde kurzerhand zur neuen Präsidentin des Landes ernannt. Wegen der starken Unterstützung durch die Bevölkerung hielt sich die Präsidentin noch bedeckt, was die Pandemie betraf. Inzwischen hat sie die Zusammenarbeit mit der WHO wieder aufgenommen und deutliche Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung unternommen. Eine **Produktionsstätte für Sauerstoff** wurde eingerichtet, die täglich 400 Flaschen Sauerstoff für die Krankenhäuser herstellen kann. Um Maskenpflicht wird gebeten und mehr als 6000 Impfstellen wurden eingerichtet an denen gespendete Impfdosen aus USA, Europa und Russland verimpft werden. Leider ist die Impfskepsis des vorigen Präsidenten noch sehr verbreitet, was den Fortschritt der Impfquote schwierig macht. Bisher sind 1,4 % der Bevölkerung geimpft und die Inzidenz nimmt weiter zu.